

Franckesche Stiftungen zu Halle

Auf gnädigste Anordnung zur Ermunterung einer Gottgefälligen Andacht Neu eingerichtetes Stolbergisches Gesang-Buch

Stolberg, Gottlob Friedrich

Stolberg am Harze, 1781

VD18 10441816

XXVI. Von der Geduld und Gelassenheit im Leyden?

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-198014

Weil nun kein freund,
Wein ich, auch weint;
Und wird mein glück ver-
neuet, Sich meines glü-
ckes freuet.

8. Du aber, Gott,
bleibst für und für; Dein
reich ist unvergänglich.

Ich suche dich, und werd
in dir An freuden über-
schwänglich. Du bist
mein heil, Mein trost
und theil, Wenn mich
die welt verachtet, Und
seel und leib verschmach-
tet.

✻ ✻ ✻ ✻ ✻ ✻ ✻ ✻ ✻ ✻ ✻ ✻ ✻ ✻

XXVI. Von der Geduld und Gelassenheit
im Leyden?

Mel. Nun ruhen alle wälder.

752. Ich hab in guten
stunden Des
lebens glück empfunden;
Und freuden ohne zahl:
So will ich denn gelassen
Mich auch im leiden fas-
sen; Welch leben hat
nicht seine quaal?

2. Ja, Herr, ich bin ein
sünder, Und stets strafft
du gelinder, Als es der
mensch verdient. Will
ich, beschwert mit schul-
den, Kein zeitlich weh er-
dulden, Das doch zu mei-
nem besten dient?

3. Dir will ich mich
ergeben, Nicht meine ruh,

mein leben, Mehr lieben,
als den Herrn. Dir,
Gott, will ich vertrauen,
Und nicht auf menschen
bauen; Du hilfst und du
errettest gern.

4. Laß du mich gnade
finden, Mich alle meine
sünden Erkennen und be-
reun. Jetzt hat mein
geist noch kräfte; Sein
heil laß mein geschäfte,
Dein wort mir trost und
leben seyn.

7. Wenn ich in Christo
sterbe: Bin ich des him-
mels erbe. Was schreckt
mich grab und tod? Auch
auf des todes pfade Ver-
trau ich deiner gnade;

Ggg 3

Du,

Du, Herr, bist bey mir
In der noth.

6. Ich will dem Kum-
mer wehren, Gott durch
geduld verehren, Im
glauben zu ihm flehn.
Ich will den tod beden-
ken. Der Herr wird al-
les lenken; Und was mir
gut ist, wird geschehn.

Mel. Herzliebster Jesu, was.

753. **E**in herz, o Gott,
In leid und kreuz
geduldig, Das bin ich dir
und meinem heile schul-
dig. Laß mich die pflicht,
die wir so oft vergessen,
Täglich ermassen.

2. Bin ich nicht staub,
wie alle meine väter?
Bin ich vor dir, Herr,
nicht ein übertreter? Thu
ich zu viel, wenn ich die
schweren tage Standhaft
ertrage?

3. Wie oft, o Gott!
wenn wir das böse dul-
den, Erdulden wir nur
unsrer thorheit schulden,
Und nennen lohn, den
wir verdient bekommen,
Trübsal der frommen!

4. Ist dürstigkeit, in
der die trägen klagen,
Sind haß und pein, die
stolz und wollust tragen,
Des schwelgers schmerz,
des neids vermiste freu-
den, Christliches leiden?
5. Ist deren quaal, die
deinen rath verachtet,
Nach gottesfurcht und
glauben nie getrachtet,
Und die sich ißt in finstern
schwermuth quälen, Prü-
fung der seelen?

6. Doch selbst, o Gott,
in strafen unsrer sünden,
Läßt du den weg zu uns-
serm heil uns finden,
Wenn wir sie uns, die
missethat zu hassen, Züch-
tigen lassen.

7. Sag ich nur nach
dem frieden im gewissen:
Wird alles mir zum bes-
ten dienen müssen. Du,
Herr, regierst, und ewig
wirkt dein wille Gutes
die fülle.

8. Ich bin ein gast und
pilger auf der erden,
Nicht hier, erst dort, dort
soll ich glücklich werden;
Und gegen euch, was sind,
ihre

ihr ewgen freuden, Die
ser zeit leiden?

9. Wenn ich nur nicht
mein elend selbst verschul-
de; Wenn ich als mensch,
als christ, hier leid und
dulde: So kann ich mich
der hülfe der erlösten Si-
cher getrösten.

10. Ich bin ein mensch,
und leiden müssen krän-
ken; Doch in der noth an
seinen schöpfer denken,
Und ihm vertraun, dies
stärket unsre herzen Mit-
ten in schmerzen.

11. Schau über dich!
wer trägt der himmel
heere? Merk auf! wer
spricht: bis hieher zu dem
meere? Ist er nicht auch
dein helfer und berather,
Ewig dein vater?

12. Willst du so viel,
als der allweise wissen?
Jetzt weißt du nicht, war-
um du leiden müssen; Al-
lein du wirst, was seine
wege waren, Nachmals
erfahren.

13. Er züchtigt uns,
damit wir zu ihm nahen,
Die heiligung des geistes

zu empfangen, Und mit
dem trost der hülfe, die
wir merken, Andre zu
stärken.

14. Das kreuz des
Herrn wirkt weisheit und
erfahrung; Erfahrung
giebt dem glauben muth
und nahrung. Ein star-
kes hertz steht in der noth
noch feste. Hoffe das
beste!

Mel. In allen meinen thaten.

754. Was ist, daß ich
mich quäle?

Harr seiner, meine seele,
Harr, und sey unverzagt!
Du weißt nicht, was dir
nützet; Gott weiß es, und
Gott schüzet, Er schüzet
den, der nach ihm fragt.

2. Er zählte meine ta-
ge, Mein glück und meine
plage, Eh ich die welt
noch sah. Eh ich mich
selbst noch kannte, Eh ich
ihn vater nannte, War er
mir schon mit hülfe nah.

3. Die kleinste meiner
sorgen Ist dem Gott nicht
verborgen, Der alles sieht
und hält, Und was er

Ggg 4

mir

mir beschieden, Das dient
zu meinem frieden, Wärs
auch die größte last der
welt.

4. Ich lebe nicht auf
erden, Um glücklich hier
zu werden; Die lust der
welt vergeht. Ich lebe
hier, im segen Den grund
zum glück zu legen, Das
ewig, wie mein geist,
besteht.

5. Was dieses Glück
vermehrhet, Sey mir von
dir gewähret! Gott, du
gewährst es gern. Was
dieses glück verlehet,
Wenns alle welt auch
schäget, Sey, Herr, mein
Gott, mir ewig fern!

6. Sind auch der
Frankheit plagen, Der
mangel schwer zu tragen,
Noch schwerer haß und
spott: So harr ich, und
bin stille Zu Gott; denn
nicht mein wille, Dein
wille nur, gescheh, o Gott!

7 Du bist der müden
stärke, Und aller deiner
werke Erbarmst du ewig
dich. Was kann mir
widerfahren, Wenn Gott

mich will bewahren: Und
er, mein Gott, bewah-
ret mich.

In bekannter Melodey.

755. Was Gott thut,
das ist wohl
gethan, Es bleibt gerecht
sein wille, Wie er sängt
meine sachen an, Will ich
ihm halten stille: Er ist
mein Gott, Der in der
noth Mich wohl weis zu
erhalten, Drum laß ich
ihn nur walten.

2. Was Gott thut, das
ist wohlgethan, Er läßt
mich nicht fallen: Er füh-
ret die auf rechter bahn,
Die seine wege wallen.
Trost und geduld Siebt
seine huld: Er wird mein
unglück wenden: Es steht
in seinen händen.

3. Was Gott thut, das
ist wohlgethan, Er weis
nur, was uns nützet; Wie
ungewiß irrt jedermann,
Der sich auf ihn nicht
stützet! Ja, seine treu Ist
immer neu: Drum will
ich auf ihn bauen, Und
seiner güte trauen.

4. Was

4. Was Gott thut, das allzeit, Sein will ist stets
ist wohlgethan, Er ist der beste! Zu heissen ist er
mein licht und leben, Der dem bereit. Der an ihn
mir nichts bödes gönnen gläuber veste. Der treue
kann; Ihn will ich mich Gott Hilft in der noth,
ergeben In freud und Und züchtiget mit mazen.
leid: Es kömmt die zeit, Wer ihm vertraut, Best
Da öffentlich erschelnet, auf ihn baut, Den wird
Wie treulich er es meynet, er nie verlassen.

5. Was Gott thut, das 2. Er ist mir trost und
ist wohlgethan! Muß ich zuversicht, Ruh, hoff-
den keln gleich schmecken, nung, freude, leben:
Der bitter ist nach meinem Drum, was er will, dem
wahn; Laß ich mich doch will ich nicht Mit undank
nicht schrecken, Weil er widerstreben. Des höch-
zuletzt Mich doch ergötzt sten macht, Die für mich
Mit süßem trost im her- wacht, Siebt mir stets,
zen: Da weichen alle was mir fehlet. Ber an,
schmerzen mein herz, In freud und
schmerz Ihn, der dein be-
stes wählet!

6. Was Gott thut, das 3. Will er, daß ich nun
ist wohlgethan, Dabey sterben soll, Nimmt er
will ich verbleiben; Es mir bald dies leben; So
mag mich auf die rath- will ich gern und hoff-
bahn Noth, tod und elend nungs-voll Mich seinem
treiben; So wird Gott rath ergeben. Dir, Gott,
mich Doch väterlich In befehl Ich meine seel In
seinen armen halten: meinen letzten stunden:
Drum laß ich ihn nur Dein sohn, o Gott, Hat
walten. höll und tod Für mich
selbst überwunden.

In bekandter Melodey.

756. Was mein Gott
will, gescheh

Ggg 5

XXVII.